

THAYNGER Anzeiger



DIE WOCHENZEITUNG FÜR DEN REIAT

Natürliches Rheinufer

In den kommenden Wochen wird an der Laag gebaut. Das Ufer wird renaturiert. **Seite 2**

Naturpark-Firma

Die Thaynger TTS Inova ist zum Partnerunternehmen des Naturparks ernannt worden. **Seite 3**

Von Fremden betrogen

Zwei Frauen erzählen von ihren Erfahrungen mit Betrügern, von Scham, Wut und Ohnmacht. **Seite 7**

Videostatement von Philippe Brühlmann zu seiner Kandidatur jetzt online auf svp-thayngen.ch



Philippe Brühlmann – mit Erfahrung für eine starke Zukunft

A1739430



Die Gemeinderäte Gabriella Coronelli und Walo Scheiwiller überreichten symbolisch einen Spendencheck. Empfängerin ist die Familie Bockaj mit Vater Davor Bockaj, Mutter Zinajda Alibegic, Sohn Meldis Alibegic sowie die Töchter Ines Bockaj und Amajla Alibegic. Bild: vf

Von der Hilfe überwältigt

Die Thaynger Familie, die bei einem Brand ihr Haus verlor, hat von der Bevölkerung viel Unterstützung erfahren. Die Gemeinde hat ihr nun einen Teil der gesammelten Spendengelder übergeben.

THAYNGEN Am späteren Freitag nachmittag hat der interimistische Gemeindepräsident Walo Scheiwiller zu einer kleinen Zeremonie in die Gemeindekanzlei eingeladen. Er hat das Spendenkonto aufgelöst, das von seinem Vorgänger Markus Brütsch eröffnet worden war. Von den total 12849.70 Franken war kurze Zeit nach dem Brand vom 10. Dezember ein Beitrag von 10000 Franken an die Familie Bockaj überwiesen worden. Nun händigte ihr Scheiwiller den Rest in bar

aus. «Wie die Solidarität in unserer Gemeinde gelebt wird, ist beeindruckend», sagte er. Gemeinderatskollegin Gabriella schloss sich seinen Worten an und sagte zur Familie: «Ich hoffe, dass ihr nach den schwierigen Zeiten nun mit etwas Zuversicht in die Zukunft schauen könnt.»

Familievater Davor Bockaj dankte für die grosszügige Unterstützung. «Das war für uns unglaublich, wir haben so etwas nie erwartet», sagte er sichtlich gerührt. Kurz

nach dem Brand habe er zuerst gar keine Hilfe annehmen wollen. Ihr ganzes bisheriges Leben seien er und seine Familie alleine über die Runden gekommen. Dann aber hätten sie gemerkt, dass sie durch den Brand fast alles verloren hatten. «In diesem Moment musste ich sagen: Gott sei Dank sind so viele Leute auf uns zugekommen.» Nebst dem Ersatz des Hausrats und der Miete für die vorübergehende Wohnung in einer Thaynger Wohnbaugenossenschaft fällt weiterhin alle drei Monate der Zins für die Hypothek des abgebrannten Hauses an.

Zusätzlich zum Spendenkonto der Gemeinde ist auf private ...

KOMMENTAR

Von der Gemeinschaft getragen

Der Interimsgemeindepräsident Walo Scheiwiller hat recht: In Thayngen und den Ortsteilen funktioniert die Solidarität bestens. Die Hilfsbereitschaft der hiesigen Bevölkerung war im Fall des Brands in der Schaffhauserstrasse riesig. Die Grosszügigkeit war beeindruckend. Mehrere Zehntausend Franken haben Privatpersonen, Vereine und andere Organisationen in kürzester Zeit gesammelt. Das lässt hoffen: Die Welt ist doch kein so schlechter Ort, wie immer wieder behauptet wird. Neben allen Gräueltaten, zu denen der Mensch fähig ist, kann er auch ein liebevolles Wesen sein, das Mitgefühl zeigt und entsprechend handelt. Seinen Nachbarn muss es gut gehen, damit es auch ihm gut geht.

Wie das vorliegende Beispiel zeigt, ist Hilfe leisten das eine. Die Hilfe annehmen ist etwas ganz anderes. Die vom Brand betroffene Familie wollte in einer ersten Reaktion auf die Unterstützung verzichten. Grundsätzlich ist es richtig, dass sie auf eigenen Füßen stehen wollte. Aber wenn es nicht anders geht, darf Unterstützung angenommen werden. Die Familie hat es getan. Neben der materiellen Geste hat sie erfahren, was für ein grossartiges Gefühl es ist, von der ganzen Gemeinschaft getragen zu werden. Die Botschaft: Ihr seid nicht alleine, wir helfen euch.



Vincent
Fluck
Redaktion

Das Ufer an der Laag wird revitalisiert

Mit einem Flachufer wird das Ufer an der Laag lebenswerter gemacht. Auch Strukturelemente, wie Baumstämme und Findlinge, werden eingebaut. Schützenswerte Pflanzen werden aus- und nach dem Umbau wieder eingepflanzt. Bis zum Frühjahr werden die Bautätigkeiten abgeschlossen sein.

DÖRFLINGEN Im östlichen Bereich der Laag wurde bereits vor einigen Jahren das Ufer naturnah gestaltet. Nun folgt die Revitalisierung des noch verbauten Zwischenstücks bis hinunter zum Campingplatz, teilt das Schaffhauser Energieunternehmen SH Power mit. Die harte Uferverbauung wird abgebrochen und abgeführt. Anschliessend wird ein naturnahes Kiesflachufer erstellt. So können sowohl Erosionsschäden im Bereich der Badi verhindert und auch der Baumbestand geschützt werden. Durch die geplanten Massnahmen wird die Badiwiese nicht tangiert. Die bestehende Uferbestockung bleibt grundsätzlich erhalten.



Unter anderem wird die aus Steinen bestehende harte Uferverbauung entfernt. Bild: zvg

Pflanzen temporär ausgesiedelt

Der Baumbestand wurde durch Baumpfleger fachmännisch überprüft. Aus Sicherheitsgründen mussten einige wenige Bäume gefällt werden, andere Bäume erhielten einen Rückschnitt. Im Rahmen des Projekts werden zusätzliche Bäume gepflanzt. In enger Zusammenarbeit mit dem Planungs- und Naturschutzaamt beziehungsweise der FloraFachstelle des Kantons Schaffhausen

wurden am Standort Pflanzen und Samen entnommen, die als wertvoll gelten. Die Pflanzen werden während der Bautätigkeit von Grün Schaffhausen betreut und anschliessend wieder ins Ufer eingebracht. Ebenso werden einige zusätzliche Strukturelemente (Findlinge, Buhne, Stämme, Asthaufen) der ökologischen Aufwertung dienen.

Im Zuge der Aufschüttung des Kiesflachufers müssen die Boots-

pfähle an die neue Wasserführung angepasst und versetzt werden. Dabei wird die Gelegenheit durch die Gemeinde genutzt, die Pfähle zu erneuern. Die Bauausführung ist für Februar bis Ende März geplant, sodass die Laag in der Badesaison 2024 wieder uneingeschränkt genutzt werden kann.

Rund 500 Meter schon renaturiert

Der östliche Uferabschnitt Oberi Laag wurde in den Jahren 2009 und 2013 in zwei Etappen auf einer Länge von 475 Metern renaturiert. Dafür wurde die bestehende Uferverbauung abgebrochen und stattdessen mit Kies ein natürliches Flachufer angelegt. (r.)

Geld aus Ökofonds

SH Power produziert im Kraftwerk Schaffhausen Strom nach strengen ökologischen Vorgaben. 0,7 Rappen pro Kilowattstunde des verkauften Stroms aus Kraftwerk, Solarenergie und Biomasse fliessen in den «SH Power Ökofonds». Mit dem Fonds realisiert das Unternehmen ökologische Aufwertungen im Einzugsgebiet des Kraftwerks Schaffhausen. (r.)

ANZEIGEN

Evangelisch-reformierte Kirche Thayngen-Opfertshofen

Donnerstag, 5. Februar A1739159
6.30 Espresso für Männer im Generationentreff

Freitag, 6. Februar
10.15 Gottesdienst im Seniorenzentrum Reiat mit Kaplan Boris Schlüssel

Samstag, 7. Februar
17.00 Lobpreis in der Kirche

Sonntag, 8. Februar
9.45 **Gottesdienst mit Pfrn. Britta Schönberger** Kirche Opfertshofen Kollekte: GDV (Gemeinde der Versöhnung Jerusalem)

Bestattungen
9.–13. Februar:
Pfrn. Britta Schönberger,
079 592 55 97
Sekretariat: Di.–Do., 8.30–11.30 Uhr,
Tel. 052 649 16 58
www.ref-sh.ch/kg/thayngen-opfertshofen



Katholische Kirche

Donnerstag, 5. Februar A1736271

Hl. Agatha
17.00 Santa Messa in italiano

Freitag, 6. Februar
Hl. Paul Miki und Gefährten
10.15 Seniorenzentrum Im Reiat:
Messfeier

Sonntag, 8. Februar
5. Sonntag im Jahreskreis
9.30 Messfeier
Weitere Infos im «forumKirche»
www.kath-schaffhausen-reiat.ch

Sammler kauft:

Sackmesser, Spielzeug, Uhren (auch defekt), Medaillen und Münzen, Zinn, Instrumente, Kristalle und Ferngläser. 076 736 69 06 A1739266

Freie Evangelische Gemeinde

Mittwoch, 4. Februar A1736563

12.00 **Mittagstisch**, Anmeldung:
052 649 12 25

Sonntag, 8. Februar
09.30 **Gottesdienst**, Kidstreff & Kinderhüte

Dienstag, 10. Februar
18.30 **Unihockey U16**, Turnhalle Hammen

Weitere Infos:
www.feg-thayngen.ch

Jeden Freitag das Wichtigste aus der
SCHAFFHAUSER WIRTSCHAFT
Jetzt Newsletter kostenlos abonnieren



Ein Engagement für die Regionen +GF+  Munot 



Naturpark-Label für Thaynger Firma

Die einstige Schlauchweberei, die TTS Inova AG, ist zur Partnerfirma des regionalen Naturparks ernannt worden. Sie ist eine von acht Unternehmungen und Branchenorganisationen, die dieses Label tragen.

REGION An der 22. Labelkommissonsitzung des Regionalen Naturparks Schaffhausen sind fünf neue Partnerunternehmen einstimmig aufgenommen worden. Wie der Naturpark mitteilt, gehört dazu die TTS Inova AG aus Thayngen. Ebenfalls dabei sind die MIND Kommunikation GmbH aus Schaffhausen und Winterthur, die Wyland Garage aus Wilchingen, das Weinbaumuseum Hallau und das Motel Q aus Jestetten. Schon vor einiger Zeit als Naturpark-Partnerunternehmen anerkannt sind die Druckwerk Schaffhausen AG aus Schaffhausen (ThA, 6.5.25), die Müller Fleisch GmbH aus Schleitheim und die Tourismusorganisation Schaffhauserland Tourismus.

Mit der Region verbunden

Die Naturpark-Partner müssen verschiedene Nachhaltigkeitskriterien erfüllen, die für Regionalität,



Blick in die Produktionshalle der TTS Inova. Archivbild: vf

Umweltbewusstsein und Qualität stehen. Die zertifizierten Betriebe erkennt man unter anderem an einer Markierung am Eingangsbereich. Sie zeichnen sich durch zeitgemäss und hochwertige Angebote und Produkte aus, fördern die regionale Wirtschaft und schaffen Arbeitsplätze. Vor allem sind sie aber auch mit der Parkregion verbunden und schätzen ihre Landschaft und Kultur. So unterschiedlich die Partnerunternehmen auch zu sein scheinen, eint sie alle der Naturpark-Gedanke.

Ein 150-jähriger Betrieb

Das 1876 in Thayngen gegründete Unternehmen TTS Inova AG stellt sowohl technische Textilien als auch Heimtextilien und Posamenten her. Erstere finden sich in der Bautechnik, in der Autoindustrie, im Maschinenbau und in der Glas- und Stahlherstellung wieder. Verarbeitet werden nebst Baumwolle auch Carbonfasern und Hybride.

Im Bereich der technischen Schwertextilien ist die TTS Inova AG für ihre Transportbänder, schweren

Hebegurte und Schutzschläuche bekannt. Produziert werden zudem Kordeln, Fransen, Bänder für Vorhänge und Polstermöbel. Mit Geweben aus Hochleistungsfasern besetzt die Weberei, die noch immer in Familienhand ist, in vielen Nischenmärkten eine Spitzenposition. Das Team besteht aus 14 Mitarbeitenden - ihre Spezialitäten sind Weben, Drehen, Flechten und Häkeln auf neuen, aber auch auf bis zu 100-jährigen Maschinen. (r.)

Komposttoilette auf dem Reiatweg

Der regionale Naturpark ist im Jahr 2025 eine Kooperation mit Kompostoi eingegangen, einem Anbieter von Komposttoiletten. Das Pilotprojekt verlief laut dem Jahresbericht erfolgreich: Das erste Kompostoi findet man nun auf dem Reiatweg.

Laut dem Bericht blickt die kulinarische Schatzsuche «Savurando» auf eine weitere Saison zurück. Rund 180 Teilnehmende entdeckten den Unteren Reiat auf genussvolle Weise, während gleichzeitig die Direktvermarktung der regionalen Produkte gestärkt wurde. (r.)

Die Sirenen heulen

Sirenen können Leben retten. Vorausgesetzt, sie funktionieren richtig und die Bevölkerung weiß, was zu tun ist. Morgen Mittwoch ist der alljährliche Sirenentest.

REGION Am Mittwochnachmittag, 4. Februar, wird ab 13.30 Uhr bis etwa 14Uhr im ganzen Kanton der «Allgemeine Alarm» ausgelöst - ein regelmässig auf- und absteigender Heulton von einer Minute. Das Zeichen wird mehrmals wiederholt.

Wenn der «Allgemeine Alarm» ausserhalb eines angekündigten Sirenentests ertönt, bedeutet dies, dass eine akute Gefährdung der Bevölkerung vorliegt. In diesem Fall muss sich die Bevölkerung sofort informieren, welche Gefahr vorliegt und welche Schutzmassnahmen zu ergreifen sind. Diese Informationen sind auf der App Alertswiss zu fin-

den oder via Radio SRF. Alertswiss ist die offizielle Warn-App des Bundes, sie ist gratis für alle Mobiltelefone verfügbar. Ebenfalls sind dort relevante Tipps bezüglich Vorsorge und Verhalten bei Katastrophen und Notlagen zu finden. Die Schaffhauser Polizei und der Bevölkerungsschutz empfehlen, die App Alertswiss auf jedem Mobiltelefon zu installieren. Im Alarmfall sind Anweisungen der Behörden unbedingt zu befolgen. Nachbarn sind zu informieren, schreibt die Polizei in einer Mitteilung. (r.)

Download der Warn-App: www.alertswiss.ch



Sirene auf dem Dach des Restaurants Gemeindehaus in Thayngen. Im ganzen Land werden rund 7200 Sirenen geprüft Bild: vf

Von der Hilfe überwältigt

FORTSETZUNG VON SEITE 1

... Initiative hin eine weitere Sammelaktion ins Leben gerufen worden. Rund 50 000 Franken sind so zusammengekommen. Spendenbeträge von bis zu 1000 Franken sind dort einbezahlt worden.

Eine weitere, separate Spende von 2000 Franken hat auch die reformierte Kirchgemeinde geleistet. Dies hat Davor Bockaj deshalb berührt, weil seine Familie katholisch ist. Unterstützung erfuhr auch Tochter Amajla Alibegic. An ihrer Arbeitsstelle in der kantonalen Verwaltung sammelten Arbeitskolleginnen und -kollegen für sie. Als die Familie kurz nach dem Brand in ein dänisches Einrichtungshaus ging, um sich Matratzen und Decken für die neue Wohnung zu kaufen, erhielten sie grosszügige Rabatte.

Zwei Baufachleute bieten Hilfe

Bei der kleinen Zeremonie von Freitagnachmittag waren auch Robert Eichmann und Fernando Andorinha anwesend. Sie haben letztes Jahr eine eigene Baufirma aufgebaut, die BIV AG in Neuhausen am Rheinfall. Die Geschäfte seien gut gelau- fen, sagte Eichmann. Auf Ende des Jahres hin hätten sie sich in irgendeiner Form für den guten Start er- kenntlich zeigen wollen. Als sein Ge- schäftspartner ihn darauf aufmerksam machte, dass in Thayngen eine Familie in Not geraten sei, war klar, wie dieser Dank aussehen würde.

Die beiden Unternehmer bieten der Familie nun an, zwei Mitarbeiter während einer ganzen Woche unentgeltlich auf der Baustelle an der Schaffhauserstrasse arbeiten zu lassen - zum Beispiel für Gipser- oder für Plättlerarbeiten. Diese Hilfe hat einen Wert von rund 10 000 Franken. Wie Eichmann später an- fügte, hat er in der Kindheit selber einen Brand erlebt und musste das Zuhause verlassen.

Rauch in der Nase

Beim Erzählen tauchte Davor Bockaj wieder in die Erlebnisse der Brandnacht ein. So schilderte er, wie er mit den beiden jüngeren Kindern zu Hause war und einen leichten Brandgeruch wahrnahm. Zuerst dachte er an eine durchgebrannte Spotlampe. Beim Rundgang durchs Haus sah er dann, dass im Oberge- schoss aus dem Abfluss des Bade- zimmerlavabos Rauch aufstieg. Da



Die Bauunternehmer Robert Eichmann (links) und Fernando Andorinha wollen beim Wiederaufbau helfen. Bild: vf

ahnte er Schlimmes. Gerade als er und die Kinder das Haus verlassen wollten - er nur in kurzen Hosen - kam ein Nachbar und sagte ihnen,

«Doch dann war der Brand, und innerhalb von sechs Stunden war alles weg.»
Davor Bockaj
Besitzer des vom Brand zerstörten Hauses

dass es in der angrenzenden Dop- pelhaushälfte brenne. Anfänglich stieg dort lediglich aus dem Untergeschoss schwarzer Rauch auf. Doch irgendwann breitete sich der Brand auf die eigene Haushälfte aus.

Die Mutter und die ältere Tochter waren zu Beginn ausser Haus. Eine Bekannte teilte der Tochter telefonisch mit, dass es in ihrem Quartier brenne. Gross war dann die Bestürzung, als sie bei der Rückkehr

feststellten, dass das eigene Haus be- troffen war. Die Feuerwehr hatte das Haus abgesperrt. Hineingehen und Gegenstände holen war nicht er- laubt. Ein Feuerwehrangehöriger liess sich erweichen und holte für die Familie die Pässe und die Auto- schlüssel heraus.

«Was das Feuer nicht kaputt ge- macht hat, hat das Wasser kaputt ge- macht», sagt Davor Bockaj. Und was das Wasser nicht kaputt gemacht habe, habe der Rauch zerstört. Auch nach mehrmaligem Waschen sei der Geruch nicht aus den Kleidern weg- zubringen, erzählt Partnerin Zinajda Alibegic. «Es ist unglaublich, wie al- les stinkt.»

Rückblickend zeigt sich die Fa- milie aber erleichtert, dass nieman- dem etwas passiert ist. Nicht auszu- malen, was gewesen wäre, wenn der Brand nicht um 18 Uhr, sondern erst mitten in der Nacht ausgebrochen wäre. «Ein Haus kann man wieder aufbauen, bei einer Person kann man das nicht», sagt Sohn Meldis.



Das Haus an der Schaffhauserstrasse kurz nach dem Brand. Die Familie Bockaj lebte in der rechten Hälfte. Archivbild: vf

Die Familie staunt, wie schnell sich die Brandnachricht ausbreite, sogar bis in den Balkan, wo Men- schen, die nur wenige Hundert Franken im Monat verdienen, Geld spen- deten. Davor Bockaj stammt näm- lich aus Kroatien, seine Frau aus Bosnien. «Für sie war es das zweite Mal, dass sie alles verloren hat», er- wähnte er nebenbei. «Das erste Mal war im Krieg.»

Wiederaufbau lässt auf sich warten

Noch ist nicht klar, wann mit dem Wiederaufbau begonnen wer- den kann. Wie Davor Bockaj sagt, sind 95 Prozent des Hauses zerstört. Doch laut der Gebäudeversicherung sei dieser Wert weniger hoch. Das habe Auswirkungen auf die Ver- sicherungszahlung. Diese wird tiefer ausfallen als das, was das Haus laut dem Hausbesitzer effektiv wert war.

Vor 13 Jahren hat das Paar das Haus mit Baujahr 1943 gekauft und mit viel Eigenleistung instand ge- stellt. «Alles Geld, was wir gespart haben, war in diesem Haus», sagt Zi- najda Alibegic. Der Umbau war praktisch fertig. Die Familie wollte erstmals Weihnachten feiern, ohne am Haus arbeiten zu müssen. Sie wollten alles ein wenig entspannter nehmen. «Doch dann war der Brand, und innerhalb von sechs Stunden war alles weg», sagt Davor Bockaj.

Erinnerungen kommen hoch

Seit dem 10. Dezember wird die Familie immer wieder von den Erin- nerungen eingeholt. So beim Brand in Beringen, zehn Tage später, wie auch bei der Katastrophe in Crans- Montana am Neujahrsmorgen. Das Gleiche bei einem Einkaufsausflug in ein schwedisches Einrichtungs- haus, wo die Familie wegen eines Brandalarms nach draussen eilen musste.

Die fünfjährige Tochter Ines fängt auch am neuen Wohnort im- mer wieder vom Brand an zu reden. «Sie fragt uns, ob dieses Haus nicht auch brennen könnte», erzählt der Vater. Er beruhige sie dann, dass es aus Beton und Backstein bestehe. Sie bitte ihn dann jeweils, er möge beim Wiederaufbau des eigenen Hauses keine Holzbalken verwenden. Auch bei Sohn Meldis, der im Oberstufen- alter ist, hat das Unglück Spuren hinterlassen. «So etwas kannte ich bis- her nur aus dem Film», sagt er. «Zu sehen, wie schnell so etwas passieren kann, hat mich sehr betroffen.» Tochter Amajla lässt sich nicht zu viel anmerken. «Als älteste Schwest- ter gebe ich mir Mühe. Ich versuche, meine Mutter zu unterstützen.» (vf)

■ AUS DEN PARTEIEN

Ja zur SRG-Halbierung

An der Parteiversammlung der SVP Kanton Schaffhausen vom 19. Januar standen die Abstimmungsvorlagen und aktuelle politische Entwicklungen auf Bundes- und Kantonsebene im Mittelpunkt.

SCHAFFHAUSEN Zu Beginn der Versammlung gab Parteipräsidentin Andrea Müller einen Rückblick auf die nationale Bad-Horn-Tagung vom 9. und 10. Januar. Im Fokus standen dabei die Folgen der anhaltend hohen Zuwanderung. Diskutiert wurden die zunehmende Belastung von Infrastruktur und Verkehr, die Entwicklung der Arbeitslosigkeit sowie das starke Bevölkerungswachstum. Laut einer Medienmitteilung bekräftigte die Partei in diesem Zusammenhang ihre klare Ablehnung einer 10-Millionen-Schweiz und unterstrich die Bedeutung des Schutzes der Fruchtfolgeflächen für die langfristige Versorgungssicherheit.

Eidgenössische Vorlagen

Die Volksinitiative «Ja zu einer unabhängigen, freien Schweizer Währung mit Münzen oder Banknoten (Bargeld ist Freiheit)» wurde vom Opfertshofer Ständerat Hannes Germann vorgestellt. Die Parteiversammlung beschloss sowohl für die Initiative als auch für den Gegenvorschlag jeweils mit grosser Mehrheit



Versammlung im «Alten Schützenhaus» mit (v. links) Sekretärin Gabriella Coronelli und Präsidentin Andrea Müller, beide aus Thayngen. Bild: zvg

die Ja-Parole. In der Stichfrage sprach sich die Versammlung jedoch klar für den Gegenvorschlag aus.

Zur Volksinitiative «200 Franken sind genug (SRG-Initiative)», präsentierte vom Beringer Kantonsrat Roman Schlatter, beschloss die Parteiversammlung mit sehr grosser Mehrheit die Ja-Parole.

Einstimmig abgelehnt wurde hingegen die Volksinitiative «Für eine gerechte Energie- und Klimapolitik: Investieren für Wohlstand, Arbeit und Umwelt», die von Vorstandmitglied Andreas Gnädinger erläutert wurde. Das Bundesgesetz über die Individualbesteuerung, vorgestellt von Jonas Keller, fand ebenfalls keine Unterstützung; die Parteiversammlung beschloss eine klare Nein-Parole.

Kantonale Abstimmungsvorlage

Zur kantonalen Vorlage «Änderung des Gesetzes über die Förderung des öffentlichen Verkehrs (Erhöhung Ortsverkehrsbeitrag)» stellte die Neuhauser Kantonsrätin Deborah Isliker die Ja-Position vor, während der Ramser Kantonsrat Josef Würms die Nein-Position darlegte. Nach der anschliessenden Diskussion beschloss die Parteiversammlung, die Vorlage abzulehnen und fasste die Nein-Parole.

Berichte aus den Räten

Über aktuelle Themen aus Bundesfern informierte Hannes Germann – unter anderem über laufende Geschäfte wie die EU-Rahmenverträge. Aus kantonaler Sicht berichtete Regierungsrat Dino Tamagni. (r.)

Die nächste «Erzählzeit» kündet sich an

Vom 21. bis 29. März verwandelt sich die Region zwischen Hegau und Rheinfall erneut in ein lebendiges Literaturland. Die «Erzählzeit ohne Grenzen» geht in ihre 17. Ausgabe.

REGION 30 Autorinnen und Autoren reisen an, um bei 59 Veranstaltungen in 44 Städten und Gemeinden ihre neuesten Werke vorzustellen. Was die Besucherinnen und Besucher erwartet, ist so vielfältig wie die Region selbst: intensive Lesun-

gen, überraschende Entdeckungen, literarische Debüts und Begegnungen mit preisgekrönten Autorinnen und Autoren.

Die «Erzählzeit ohne Grenzen» ist weit mehr als eine klassische Lesereihe, teilen die Organisatoren

mit. Das Festival schafft Freiräume, in denen Literatur Menschen miteinander ins Gespräch bringt. Gäste können Autorinnen und Autoren live erleben, Fragen stellen, ins Gespräch kommen und sich von neuen Gedanken, mutigen Themen und unverwechselbaren Erzählweisen inspirieren lassen.

Auch 2026 verspricht die Erzählzeit wieder eine intensive, bereichernde Reise durch die Welt der Literatur – für Neugierige ebenso wie für langjährige Festivalfans. (r.)

Umfrage zum Biberweg

THAYNGEN Seit 2014 gibt es den Biberweg entlang der Biber. Nun soll er überarbeitet werden, wie die «Schaffhauser Nachrichten» in ihrer Samstagsausgabe berichten. Nach Angaben der Organisation Schaffhauserland Tourismus ist der Erlebnisweg in die Jahre gekommen – sie betreut den Weg seit der Auflösung von «Reiat Tourismus» im März 2023. In Zusammenarbeit mit der Agentur Spielraum ist eine Umfrage lanciert worden. Sie ist noch bis zum 17. Februar auf verschiedenen Social-Media- und Online-Kanälen abrufbar, so auch auf der Homepage der Gemeinde. Wer sich an der Umfrage beteiligen möchte, sollte sich 10 bis 15 Minuten Zeit nehmen. (r.)

Zwei Einbrecher erwischt

HALLAU In der Nacht auf Montag meldete um 1.15 Uhr eine Frau der Polizei, dass soeben versucht wurde, in ihr Haus einzubrechen. Auf ihrer Überwachungskamera sah sie drei Täter. Diese versuchten zunächst, ein auf dem Vorplatz parkiertes Fahrzeug zu öffnen. Anschliessend drangen sie durch die unverschlossene Haustüre ins Haus ein. Dort wurden sie von den beiden Hunden der Hausbesitzer vertrieben.

Die Polizei konnte kurze Zeit später zwei der mutmasslichen Täter – einen 19-Jährigen und einen 16-Jährigen – festnehmen. Einer der Festgenommenen konnte im Unterholz durch einen Diensthund aufgespürt werden. Der dritte mutmassliche Täter konnte nicht angehalten werden. (r.)

«Die Welt im Kopf»

Das Programm der diesjährigen Erzählzeit ist ab dem 24. Februar online abrufbar. Bereits bekannt ist, dass in Thayngen der Deutsche Christoph Poschenrieder am 26. März lesen wird (ThA, 20.1.). Titel seines Debütromans: «Die Welt ist im Kopf». (r.)

www.erzaehlzeit.com

Aus den Fehlern gelernt? Der Brunnenfrevel von Opfertshofen

Zum Kommentar «8. März: Eine gute Auswahl», ThA vom 27.1.

Herr Philippe Brühlmann will nochmals als Gemeindepräsident antreten. Er habe aus seinen Fehlern gelernt. Die Opfertshofener Stimmrechtingen sind nun guten Mutes, dass Herr Brühlmann einsieht, dass es ein Fehler war, den obersten Dorfbrunnen «wegzurationalisieren» - entgegen dem eindeutig geäusserten Volkswillen, alle vier Dorfbrunnen zu erhalten. Wir erinnern daran, dass dieser Brunnenfrevel 2014 begangen wurde trotz eindeutigem Ausgang einer von der Gemeinde offiziell vorgenommenen Umfrage. Die «Schaffhauser Nach-

richten» vom 9.2.2012 berichteten darüber: «Das Volk spricht: Die Brunnen bleiben». Der Journalist J.R. hob hervor, dass es einen «enormen Rücklauf» der Umfrageformulare gegeben habe. Es habe sich ein «eindeutiges Resultat» ergeben und das Resultat «könne nicht mehr korrigiert» werden. «Die grosse Mehrheit der Opfertshofener will alle 4 Brunnen erhalten, Sparmassnahmen hin oder her. Und so wird es wohl kommen, wenngleich letztlich natürlich nicht die Bauverwaltung, sondern der Gemeinderat und (über das Budget) auch der Einwohnerrat entscheiden werden. So wird wohl behauptet werden können, dass Opfertshofen zwar seine Selbständig-

keit aufgegeben hat, nicht jedoch seine 4 Dorfbrunnen.» Weiter wurde hervorgehoben, dass man sich in Thayngen unten - trotz der kurz zuvor erfolgten Gemeindefusion - schon im Klaren sein müsse, dass Dorfbrunnen «heilige Kühe» seien. Doch es gäbe eben Politiker, die «alte Zöpfe abschneiden» und «heilige Kühe schlachten» wollten. Zu diesen gehörte Philippe Brühlmann, der den demokratisch festgesetzten Volks-Willen missachtete. Der Brunnen habe «seine ursprüngliche Funktion verloren», liess er verlauten, Demokratie hin oder her. Der oberste Dorfbrunnen wurde im Februar 2014 abgebrochen und trotz massivem Protest bis heute nicht

mehr ersetzt*. Und erstaunlich: Brühlmann blieb beharrlich davon überzeugt, «dass der Abbruch des Brunnens demokratisch abgestützt war». Wie steht es heute mit seinem Demokratieverständnis? Es wäre schön, wenn Herr Brühlmann den Mut aufbringen würde, auch diesen Fehler einzusehen und wiedergutzumachen. Dorfbrunnen sind und bleiben «heilige Kühe». Und auch die Demokratie.

Elisabeth und Fritz Fülemani
Opfertshofen

* Der von Herrn Brühlmann damals abrupt abgebrochene Schriftverkehr kann bei den Leserbriefschreibenden eingesehen werden.

Ehrlichkeit sollte im Vordergrund stehen

Philippe Brühlmann hat bereits bewiesen, dass er auch in unangenehmen Situationen ehrlich bleibt, Verantwortung übernimmt und die Konsequenzen daraus zieht. Das sind die wahren Stärken und die Menschlichkeit, die wir heute brauchen. Nicht schönreden, keine leeren Versprechungen machen und sich nicht herausreden. Jetzt geht es darum, mutig Verantwortung zu übernehmen, Fehler einzugehen und nach angemessenen Lösungen zu suchen. Genau das macht für mich eine gute Führungskraft aus. Jemand, der gewillt ist, im Team zu arbeiten und das Beste für die Bevölkerung umzusetzen.

Wir brauchen eine bodenständige Person, die sich nicht selbst auf ein Podest stellt oder persönliche

Selbstverwirklichung sucht. Wir brauchen jemanden, der bei sich selbst geblieben ist und es auch bleibt. Jemanden, der diese Aufgabe mit Freude übernimmt und sich mit Wissen, Erfahrung und Motivation engagiert für die Gemeinde einbringt.

Ich hoffe sehr, liebe Gemeindebewohnerinnen und -bewohner, dass ihr diese Gelegenheit nutzt. Mit Philippe Brühlmann wählt ihr eine Person, die ehrlich, kompetent und mit der richtigen Portion Herz für das Gemeindewohl arbeitet. Er hat gezeigt, dass er dieser Aufgabe gewachsen ist, und er wird es erneut unter Beweis stellen. Dabei kann er auf die Erfahrungen und Erkenntnisse aus seiner früheren Amtszeit zurückgreifen und diese verantwor-

tungsvoll und engagiert einbringen. Jetzt braucht es nur noch euch. Wählt Philippe Brühlmann und sorgt dafür, dass ein Gemeindepräsident ins Amt kommt, der bereit ist, einem noch nicht optimal zusammenarbeitenden Gemeinderat Orientierung zu geben. Jemand, der Führung übernimmt und gleichzeitig jedem Einzelnen ermöglicht, seine Stärken einzubringen. Jemand, der ergänzend wirkt und aktiv an einer konstruktiven Teambildung arbeitet.

Danke, Philippe, für deinen Mut und die Energie, die du erneut für dieses Amt und unsere Gemeinde zur Verfügung stellst.

Ich wähle Philippe Brühlmann, weil ich überzeugt bin, dass er den aktuellen Gemeinderat dabei unterstützt

zen kann, die Stärken jedes Einzelnen wieder sichtbar zu machen und ein Gegeneinander in ein echtes Miteinander zu verwandeln. Ich hoffe sehr, dass die bisherigen Gemeinderäte offen dafür sind, sich führen zu lassen, und bereit sind, die Angst loszulassen, ihren Platz verteidigen zu müssen. Ein Gemeinderat sollte ehrlich zu sich selbst sein und sich fragen, ob er noch neutral und im Sinne der Bevölkerung handelt oder von eigenen Interessen geleitet wird. Diese Selbstreflexion ist zentral für jedes öffentliche Amt.

Wählt am 8. März Philippe Brühlmann.

Astrid Bührer
Bibern

SRG: Ja zum Gegenvorschlag

An der Parteiversammlung vom 21. Januar fassten die EVP-Mitglieder die Parolen zu den Abstimmungsvorlagen vom 8. März. Die SRG, welche im Jahr 1931 gegründet und bis dato als Verein geführt wird, geniesst bei den Mitgliedern einen starken Rückhalt. Für sie ist klar, dass bei einer Senkung der Gebühren von heute 335 auf neu 200 Franken pro Haushalt die SRG sehr grosse Abstriche an ihrem vielseitigen Programm vornehmen müsste. Gerade Randregionen wie Schaffhausen wären die grossen Verlierer eines solchen Abbaus. Daneben würde mit dem einhergehenden

Stellenverlust von etwa 3000 Mitarbeitenden einmal mehr der unabhängige Journalismus in der Schweiz massiv geschwächt. Nicht goutiert wird auch, dass mit der Initiative der Gebührenbetrag auf jährlich 630 Millionen Franken plafoniert werden soll, dies auch bei steigenden abgabepflichtigen Haushalten! Deshalb unterstützen die Mitglieder den Beschluss des Bundesrates, welcher die Gebühren bis 2029 auf neu 300 Franken senken und gleichzeitig die Gebührenpflicht für Unternehmen auf 2027 anpassen will. Das Verdict ist klar, die «Halbierungs-Initiative» wird einstimmig abgelehnt.

Albert Sollberger
Co-Präsident EVP Schaffhausen

SRG: Ein gutes Stück Schweiz

Es gibt typisch schweizerische Dinge wie die SBB, das Berufsbildungswoesen oder die direkte Demokratie. Typisch schweizerisch ist auch die SRG, weil sie dafür sorgt, dass auch in den unrentablen Sprachregionen gute Radio- und Fernsehprogramm gesendet werden können, nicht nur in der Deutschschweiz. Radio- und Fernsehprogramme, in denen die Schweiz im Zentrum steht, nicht am Rande. Natürlich hat das seinen Preis, denn in vier Sprachen Qualität zu liefern, kostet mehr als in nur einer wie in unseren Nachbarländern. Dennoch ist die SRG-Gebühr mit 335 Franken pro Jahr günstig. Jedes Tageszeitungs-

abonnement kostet heute das Doppelte bis Dreifache. Mit 200 Franken, wie es die SVP-Initiative fordert, bricht dieses kostbare Gebilde zusammen. Darum wird sie zu Recht SRG-Zerstörungsinitiative genannt. Eine zerstörte SRG ist aber das Letzte, was wir uns für die schweizerische Medienlandschaft wünschen können. Auch nicht für die regionale, denn mit der SRG würden auch die gebührenabhängigen Lokalradios untergehen.

Hans-Jürg Fehr
alt Nationalrat, Schaffhausen

ZITAT DER WOCHE

Wahlen allein machen noch keine Demokratie. Barack Obama, 44. US-Präsident



Haben das Lachen nicht verloren, von links: Margrit Sturzenegger und Trudi Haller.

Bild: Milena Hofer

Wenn eine freundliche Stimme zur Falle wird

Obwohl die Polizei immer wieder vor Betrugsmaschen warnt, gelingt es gewieften Tätern, an das Geld argloser Seniorinnen und Senioren zu gelangen. Zwei Frauen erzählen von ihren Erlebnissen. **Milena Hofer**

STEIN AM RHEIN Das Telefon klingelt am Morgen. Eine vertrauenswürdige Stimme meldet sich, nennt einen Namen, spricht von einer Bank, von Sicherheit, von einer verdächtigen Zahlung. Was harmlos beginnt, entwickelt sich innert Minuten zu einer Situation, in der Verstand und Gefühl gegeneinander arbeiten.

Telefonbetrug ist längst Teil des Alltags geworden, besonders ältere Menschen geraten immer häufiger ins Visier professionell organisierter Täter. Zwei Frauen aus der Region erzählen, wie sie beinahe einem solchen Betrug zum Opfer gefallen sind und was diese Erlebnisse mit ihnen gemacht haben.

Trudi Haller, 85, lebt seit drei Jahren in Stein am Rhein. Eigentlich nimmt sie unbekannte Nummern gar nicht mehr ab. «Es sind immer so lange Nummern, und ich nehme sie nicht ab.» Doch an diesem Morgen erscheint auf dem Display ein ver-

trauter Name: Schaffhauser Kantonalbank.

Sie hebt ab. Die Anruferin klingt professionell. Es gehe um eine verdächtige Zahlung von 800 Franken für eine fremde Person. «Ich habe sofort gedacht: Das kann nicht sein. Ich habe dort gar kein Konto», erzählt Haller. Und doch bleibt sie am Telefon. «Ich schäme mich dafür. Ich habe eine Banklehre gemacht. Ich weiss eigentlich, dass so etwas nicht geht.» Haller sagt am Telefon, dass es sich um ein Missverständnis handeln müsse, da sie gar kein Konto bei der Schaffhauser Kantonalbank habe.

Zur Höflichkeit erzogen worden

Die angebliche Bankangestellte am Telefon versichert, dass es um eine Schutzmassnahme gehen würde, und sie würde den Irrtum der Polizei melden. Kurz darauf klingelt das Telefon erneut. Diesmal meldet sich ein angeblicher Sicherheits-

dienst. Er spricht von einem Virus auf dem Computer, von Schutzmassnahmen, von Dringlichkeit. Alles geht sehr schnell. «Es ist spannend, wie das im Hirn abläuft», sagt sie. «Zuerst denke ich noch: Ich habe gar kein Konto dort. Aber dann geht es zack, zack, zack.» Der Mann gibt ihr Anweisungen, wie sie ein Fernwartungstool auf ihrem Computer installiert, damit er Zugriff bekommt.

Haller kennt das Programm sogar, es war früher einmal auf ihrem Computer installiert. Sie macht mit, zögert, wundert sich. Und dann kommt dieses Gefühl. «Man sagt immer Bauchgefühl. Aber ich habe das noch nie so drastisch erlebt. Mir ist fast schlecht geworden.» Sie bricht das Gespräch ab, erfindet einen Termin, legt auf. «Und dann habe ich endlich reagiert.» Sie ruft die Polizei an, danach ihre Bank. «Nicht wie bei ihm – einige Sekunden später –, sondern ich musste lange warten, bis ich die richtige Person hatte.» Geld verliert sie keines. Doch die Scham und auch das unwohle Gefühl bleiben. «Ich habe gemerkt: In meinem Alter, wo man wenig Kontakt hat, ist man angewiesen auf einen netten Umgang. Und genau dort falle ich rein.»

Freundlichkeit ausgenutzt

Margrit Sturzenegger, die zweite Dame im Interview, berichtet von einem ganz anderen Betrug, nicht am Telefon, sondern auf einem Parkplatz. Nach einem Bankbesuch wird sie angesprochen. Ein Mann fragt nach einer Adresse, lässt einen Zettel fallen. «Das ist der Trick gewesen», sagt sie. «Ich bücke mich, und genau in diesem Moment habe ich nicht mehr hingeschaut.» Ein Komplize nutzt die Sekunde, öffnet die Autotür und stiehlt den Rucksack mit Bargeld, Karten und Ausweisen. «Ich bin ihm nachgerannt», erzählt sie. «Aber die sind so organisiert. Er ist einfach in der Menge verschwunden.» Was bleibt, sind Aufwand, Ärger, Ohnmacht. Karten sperren, neue Ausweise beantragen, Anzeigen machen. «Das hat mich im Moment sehr stark beschäftigt», sagt sie. «Nach ein paar Tagen wurde es ruhiger, aber vergessen habe ich es nicht.»

Beide Frauen sprechen offen über ihre Gefühle. Über Scham und Wut. Und über die Erkenntnis, wie gezielt Täter vorgehen. «Wir sind von einer anderen Generation», sagt Haller. «Wir sind höflich erzogen worden. Man will nett sein. Genau das nutzen sie aus.»

Ihr Appell an die Leserinnen und Leser ist klar: Keine Bank fordert am Telefon Programme, Codes oder Überweisungen. Freundlichkeit darf kein Zwang sein. «Man darf auflegen», sagt eine der Frauen. «Und man darf misstrauisch sein.» Denn Betrug beginnt selten mit Drohungen. Oft beginnt er mit einer freundlichen Stimme am Telefon.

Polizei warnt vor Telefonbetrug

Die Schaffhauser Polizei warnt eindringlich vor der aktuellen Betrugsmasche: Betrüger geben sich am Telefon als Support-Mitarbeitende oder Mitarbeitende einer Bank aus und fordern die angerufene Person dazu auf, eine Fernzugriffssoftware wie etwa AnyDesk zu installieren.

Dadurch erhalten sie direkten Zugang zum Computer und können an sensible Daten wie Passwörter oder Bankzugänge gelangen. Die Schaffhauser Polizei rät deshalb zur äussersten Vorsicht: Unbekannten Anruferinnen oder Anrufern darf niemals Zugriff auf den eigenen Computer gewährt werden. (r.)



AGENDA

MI., 4. FEBRUAR

- **Buchstart** für Kinder von 0 bis 4 Jahren mit Begleitperson, 10 bis 10.30 Uhr, Gemeindebibliothek, Thayngen; keine Anmeldung erforderlich.
- **Mittagstisch** 12 Uhr, FEG Thayngen, Anmeldung bei Judith Bührer: 052 649 12 25.
- **Sternen-Treff** 14 bis 17 Uhr, Kulturzentrum Sternen, Kirchplatz 11, Thayngen.

FR., 6. FEBRUAR

- **Mittagstisch** für Senioren des Unteren und Oberen Reiats, jeden ersten Freitag im Monat; Ziegelhütte, Schaffhausen; An- und Abmeldung bei Hanni Ehrat, 052 649 14 75, bis Mittwoch, 12 Uhr.

DI., 10. FEBRUAR

- **Zischtigstreff** 14 Uhr, Kath. Kirche im Pfarrsaal, Frauen und Männer ab 60; Gesellschaft, Austausch, Kaffee und Spiel. Anmeldung nicht nötig.

MI., 11. FEBRUAR

- **Sternen-Treff** 14 bis 17 Uhr, Kulturzentrum Sternen, Kirchplatz 11, Thayngen.



Die Winterlinge gehören zu den ersten Blütenpflanzen im Jahr. Bilder: vf

Der Frühling steht bereit

THAYNGEN Das Gröbste ist überstanden! Die dunkle Jahreszeit ist hinter uns, die Tage sind nun merklich länger und mit Lichtmess am 2. Februar ist nach altgläubiger Definition auch die Weihnachtszeit end-

gültig zu Ende gegangen. In den Thaynger Gärten steht der Frühling bereit. Da und dort strecken Schneeglöcklein, Krokus und Co. bereits die Köpfe aus der Erde. Die warme Jahreszeit kann beginnen. (vf)



Schneeklöckchen kennen nur eine Richtung: nach oben, zum Licht.



Stiefmütterchen und dazwischen die lanzenförmigen Krokusblätter.

IMPRESSUM

Verlag Thaynger Anzeiger
Meier + Cie AG, Vordergasse 58,
8201 Schaffhausen

Redaktion Vincent Fluck (vf)
Gabriela Birchmeier (gb)
redaktion@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 32 38

Erscheint in der Regel am Dienstag

Abonnement
aboservice@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 33 66
Jahresabonnement: Fr. 119.-

Anzeigenverkauf
Andreas Kändler,
anzeigenservice@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 32 75

Todesanzeigen
todesanzeigen@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 32 78

Anzeigenschluss Freitag, 16 Uhr

Redaktionsschluss Donnerstag,
12 Uhr; nach vorgängiger Absprache
berücksichtigt die Redaktion auch
später eintreffende Beiträge

Fast den eigenen Rekord erreicht

DORNBIRN (A) In Vorarlberg starteten am Wochenende vom 24. und 25. Januar mehrere Werfer- und Mehrkämpferinnen des Leichtathletik Club Schaffhausen (LCS). Der Thaynger Kugelstoss-Spezialist Kevin Lenhard ist mehrfacher Schweizermeister bei den Masters und hält bei den Männern den Schaffhauser Kantonalrekord im Kugelstossen. Diesen verpasste der 39-jährige Routinier bei seinem Sieg in Dornbirn mit 13.61 Meter nur um winzige drei Zentimeter. An der kommenden Hallen-Schweizer-Meisterschaft erhält er die Gelegenheit, seine Bestmarke erneut anzugreifen und um einen Finalplatz zu kämpfen. Auf dem Foto: Kevin Lenhart an der SM in St. Gallen im Jahr 2024. (Bild / Text: Ernst A. Müller für den LCS)



Betriebe fördern den Alkoholverzicht

An der «Workplace-Challenge», die im Januar erstmals durchgeführt wurde, beteiligten sich 31 Betriebe. Deren 565 Mitarbeitenden tranken an insgesamt 11 759 Tagen keinen Alkohol. Mit der «Workplace-Challenge» konnten die Unternehmen im Rahmen des «Dry January» die Trinknormen im Arbeitsumfeld hinterfragen und so die Gesundheit ihrer Angestellten verbessern. Mit Wettbewerben wurde zudem der Teamgeist gestärkt.

Eine grosse Mehrheit der Mitarbeitenden, nämlich 94 Prozent, wünscht sich gemäss einer Umfrage eine Fortsetzung der «Workplace-Challenge» im Januar 2027.

«Dry January Schweiz» ist eine gemeinnützige Kampagne, die Men-

schen dazu ermutigt, im Januar und darüber hinaus auf Alkohol zu verzichten. Wie die Projektverantwortlichen mitteilen, haben seit 2021 mehrere Millionen Menschen alkoholfrei ins neue Jahr gestartet. Jedes Jahr unterstützen immer mehr Organisationen den «Dry January» und setzen so ein Zeichen für einen bewussteren Umgang mit Alkohol.

Die Idee, aus einem alkoholfreien Monat eine Kampagne zu entwickeln, entstand 2013 in Grossbritannien. Eine Mitarbeiterin der Organisation «Alcohol Change UK» hatte die Idee nach ihrem eigenen Alkoholverzicht. (r.)

Weitere Infos: www.dryjanuary.ch

ANZEIGEN

Ärztlicher Notfalldienst im Reiat

Ärztlicher Notfalldienst bei Abwesenheit von Hausärztin und Hausarzt sowie deren Stellvertreter:

Notfallpraxis im Kantonsspital:
Telefon 052 634 34 00

Für dringende Notfälle und Ambulanz:
Telefon 144

A1737096

Abwesenheiten:

Dr. A. Crivelli, bis 8. Februar 2026

SPITEX
Überall für alle
Thayngen

Hochwertige Pflege- und Hauswirtschaftsleistungen.
Vom Original, mit Leistungsauftrag der Gemeinde Thayngen.

Büro: 052 647 66 00
(Mo.-Fr. von 8.00 – 11.00 Uhr)
Natel: 079 409 57 56
(Mo.-So. von 7.00–22.00 Uhr)

A1733446